 Lesezeit: 11 min.

(Fortsetzung vom vorherigen Artikel)

Erinnerung an die Feier zur ersten Grundsteinlegung der Kirche, die Maria, Hilfe der Christen, am 27. April 1865 geweiht wurde.

FILOTICO, BENVENUTO, KRATIPPOS UND THEODOROS.

Filot. Schönes Fest ist dieser Tag.

Krat. Ein sehr schönes Fest; ich bin seit vielen Jahren in diesem Oratorium, aber ich habe noch nie ein solches Fest gesehen, und es wird schwierig für uns sein, in Zukunft ein ähnliches zu haben.

Benv. Ich stelle mich euch, liebe Freunde, voller Verwunderung vor: Ich kann mir keinen Grund geben.

Filot. Wofür?

Benv. Ich kann mir keinen Grund für das geben, was ich gesehen habe.

Theod. Wer bist du, woher kommst du, was hast du gesehen?

Benv. Ich bin ein Fremder und habe meine Heimat verlassen, um mich der Jugend des Oratoriums des heiligen Franz von Sales anzuschließen. Sobald ich in Turin ankam, bat ich darum, hierher gebracht zu werden, aber sobald ich eintrat, sah ich königlich ausgestattete Wagen, Pferde, Pferdepfleger und Kutscher, die alle mit großer Pracht geschmückt waren. Ist es möglich, sagte ich mir, dass dies das Haus ist, in dem ich, ein armes Waisenkind, zu leben habe? Dann trete ich in die Klausur des Oratoriums ein und sehe eine Schar von Jugendlichen, die vor Freude berauscht und fast wahnsinnig schreien: Hoch lebe, Ruhm, Triumph, Wohlwollen von allen und jedem. – Ich schaue hinauf zum Glockenturm und sehe eine kleine Glocke, die in alle Richtungen schwingt, um bei jeder Anstrengung ein harmonisches Geläut zu erzeugen. – Im Hof ertönt Musik von hier, Musik von dort: die, die laufen, die springen, die singen, die spielen. Was ist das alles?

Filot. Hier ist in zwei Worten der Grund. Heute wurde der Grundstein für unsere neue Kirche eingeweiht. Seine Hoheit Prinz Amadeus ließ es sich nicht nehmen, zu kommen und den ersten Stein darauf zu legen; Seine Exzellenz, der Bischof von Susa, kam, um den Gottesdienst zu halten; die anderen sind eine Schar edler Persönlichkeiten und angesehener Wohltäter, die gekommen sind, um dem Königssohn die Ehre zu erweisen und gleichzeitig die Feierlichkeit dieses schönen Tages noch majestätischer zu machen.

Benv. Nun verstehe ich den Grund für diese Freude; und Sie haben guten

Grund, ein großes Fest zu feiern. Aber wenn Sie mir eine Bemerkung gestatten, so scheint es mir, dass Sie es im Wesentlichen falsch verstanden haben. An einem so feierlichen Tag hätten Sie große Dinge vorbereiten müssen, um den erhabenen Sohn unseres Herrschers gebührend zu empfangen. Sie hätten Triumphbögen errichten, die Straßen mit Blumen bedecken, jede Ecke mit Rosen schmücken, jede Wand mit eleganten Teppichen ausstatten und tausend andere Dinge tun sollen.

Theod. Du hast recht, lieber Benvenuto, du hast recht, das war unser gemeinsamer Wunsch. Aber was ist zu tun? Arme junge Männer, wie wir es sind, nicht der Wille, der in uns groß ist, hat uns daran gehindert, sondern unsere absolute Ohnmacht.

Filot. Um unseren geliebten Prinzen würdig zu empfangen, haben wir uns vor einigen Tagen alle versammelt, um zu beraten, was man an einem so feierlichen Tag tun sollte. Einer sagte: Wenn ich ein Königreich hätte, würde ich es ihm schenken, denn er ist dessen wahrhaftig würdig. Ausgezeichnet, antworteten alle; aber wir Armen haben nichts. Ach, fügten meine Gefährten hinzu, wenn wir ihm schon kein Königreich anbieten können, so können wir ihn wenigstens zum König des Oratoriums des Heiligen Franz von Sales machen. Wir Glücklichen! riefen sie alle, dann würde das Elend unter uns aufhören, und es gäbe ein ewiges Fest. Ein dritter, der sah, dass die Vorschläge der anderen unbegründet waren, schloss daraus, dass wir ihn zum König unseres Herzens, zum Herrn unserer Zuneigung machen könnten; und da mehrere unserer Gefährten bereits unter seinem Kommando in der Miliz sind, bieten wir ihm unsere Treue, unsere Sorge an, sollte die Zeit kommen, in der wir in dem von ihm geleiteten Regiment dienen sollten.

Benv. Was haben deine Gefährten geantwortet?

Filot. Sie alle haben dieses Projekt mit Freude aufgenommen. Was die Empfangsvorkehrungen betrifft, waren wir uns einig: Diese Herren sehen schon große Dinge, prächtige Dinge, majestätische Dinge zu Hause, und sie werden es verstehen, unserer Ohnmacht wohlwollendes Mitleid entgegenzubringen; und wir haben Grund, so viel von der Großzügigkeit und Güte ihrer Herzen zu hoffen.

Benv. Bravo, du hast gut gesprochen.

Theod. Sehr gut, ich stimme dem zu, was du sagst. Aber müssen wir ihnen in der Zwischenzeit nicht wenigstens auf irgendeine Weise unsere Dankbarkeit zeigen und einige Worte des Dankes an sie richten?

Benv. Ja, meine Lieben, aber zuerst möchte ich, dass ihr meine Neugierde über einige Dinge befriedigt, die die Oratorien und die Dinge, die in ihnen getan werden, betreffen.

Philot. Aber wir werden die Geduld dieser geliebten Wohltäter zu sehr strapazieren.

Benv. Ich glaube, dass dies auch in ihrem Sinne sein wird. Denn da sie unsere verehrten Wohltäter waren und immer noch sind, werden sie mit Vergnügen dem Gegenstand ihrer Wohltätigkeit zuhören.

Filot. Ich bin nicht in der Lage, so viel zu tun, denn es ist kaum ein Jahr her, dass ich hier gewesen bin. Vielleicht wird Kratippos, der Älteste, uns zufriedenstellen können, nicht wahr, Kratippos?

Krat. Wenn ihr meint, dass ich zu so vielem fähig bin, werde ich mich gerne bemühen, euch zufrieden zu stellen. – Zunächst möchte ich sagen, dass die Oratorien in ihrem Ursprung (1841) nichts anderes waren als Versammlungen von jungen Leuten, meist Ausländern, die an Festtagen an bestimmte Orte kamen, um im Katechismus unterrichtet zu werden. Als geeignetere Räumlichkeiten zur Verfügung standen, wurden die Oratorien (1844) zu Orten, an denen sich die Jugendlichen nach der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu einer angenehmen und ehrlichen Freizeitgestaltung trafen. So wurde gespielt, gelacht, gesprungen, gerannt, gesungen, Musik gespielt, trompetet und getrommelt. – Etwas später (1846) kam die Sonntagsschule hinzu, dann (1847) die Abendschulen. – Das erste Oratorium ist das, in dem wir uns jetzt befinden, es heißt Heiliger Franz von Sales. Danach wurde ein weiteres in Porta Nuova eröffnet, dann ein weiteres in Vanchiglia, und einige Jahre später das vom Heiligen Josef in S. Salvano.

Benv. Du erzählst mir die Geschichte der festlichen Oratorien, und sie gefällt mir sehr gut; aber ich würde gerne etwas über dieses Haus wissen. In welchem Zustand werden die jungen Männer in diesem Haus aufgenommen? Mit welchen Dingen sind sie beschäftigt?

Krat. Ich bin in der Lage, dich zufriedenzustellen. Unter den jungen Leuten, die die Oratorien besuchen, und auch aus anderen Ländern, gibt es einige, die, entweder weil sie völlig verlassen sind, oder weil sie arm sind oder denen es an den Gütern des Glücks fehlt, eine traurige Zukunft erwarten würde, wenn nicht eine wohlwollende Hand das liebe Herz ihres Vaters ergreifen und sie aufnehmen würde, und sie nicht mit dem versorgen würde, was zum Leben notwendig ist.

Benv. Nach dem, was du mir erzählst, scheint dieses Haus für arme Jünglinge bestimmt zu sein, und inzwischen sehe ich euch alle so gut gekleidet, dass ihr mir wie so viele junge Damen erscheint.

Krat. Siehst du, Benvenuto, in Erwartung des außerordentlichen Festes, das wir heute feiern, hat jeder das Schönste herausgeholt, was er hatte oder haben konnte, und so können wir, wenn schon nicht majestätisch, so doch wenigstens passend erscheinen.

Benv. Seid ihr viele in diesem Haus?

Krat. Wir sind ungefähr achthundert.

Benv. Achthundert! Achthundert! Und wie sollen wir den Appetit von so vielen Brotvernichtern stillen?

Krat. Das ist nicht unsere Sache; dafür wird der Bäcker sorgen.

Benv. Aber wie sollen wir die notwendigen Ausgaben bestreiten?

Krat. Sieh dir all diese Leute an, die uns freundlich zuhören, und du wirst wissen, wer und wie sie sich mit dem versorgen, was sie an Nahrung, Kleidung und anderen Dingen brauchen, die zu diesem Zweck notwendig sind.

Benv. Aber die Zahl von achthundert verblüfft mich! Womit können all diese jungen Männer Tag und Nacht beschäftigt sein!

Krat. Es ist sehr leicht, sie in der Nacht zu beschäftigen. Jeder schläft sein eigenes Geschäft im Bett und bleibt in Disziplin, Ordnung und Stille bis zum Morgen.

Benv. Aber du versteckst etwas.

Krat. Ich sage das, um den Witz zu unterstützen, den du mir vorgeschlagen hast. Wenn du wissen willst, was unsere täglichen Beschäftigungen sind, werde ich es dir in wenigen Worten sagen. Sie sind in zwei Hauptkategorien unterteilt – die der Handwerker und die der Studenten. – Die Handwerker sind in den Berufen Schneider, Schuhmacher, Eisenwarenhändler, Tischler, Buchbinder, Komponisten, Drucker, Musiker und Maler tätig. Diese Lithographien, diese Gemälde sind zum Beispiel das Werk unserer Gefährten. Dieses Buch wurde hier gedruckt und in unserer Werkstatt gebunden.

Im Allgemeinen sind sie also alle Studenten, denn sie müssen alle die Abendschule besuchen, aber diejenigen, die den größten Einfallsreichtum und das beste Verhalten an den Tag legen, werden in der Regel von unseren Vorgesetzten ausschließlich für ihre Studien eingesetzt. Deshalb haben wir den Trost, unter unseren Gefährten einige Ärzte, Notare, Juristen, Lehrer, Professoren und sogar Pfarrer zu haben.

Benv. Und kommt all diese Musik von den jungen Männern dieses Hauses?

Krat. Ja, die jungen Männer, die gerade gesungen oder gespielt haben, sind junge Männer dieses Hauses; in der Tat ist die musikalische Komposition selbst fast ausschließlich das Werk des Oratoriums; denn jeden Tag zu einer bestimmten Zeit gibt es eine besondere Schule, und jeder kann neben einem Beruf oder einem literarischen Studium in der Wissenschaft der Musik vorankommen.

Aus diesem Grunde haben wir das Vergnügen, mehrere Gefährten von uns zu haben, die leuchtende zivile und militärische Ämter für die Literaturwissenschaft ausüben, während nicht wenige in verschiedenen Regimentern, in der Nationalgarde, in demselben Regiment von S.H. Prinz Amadeus der Musik zugeteilt sind.

Nun, das freut mich sehr; so können die jungen Männer, die dem

scharfsinnigen Genie der Natur entsprungen sind, es kultivieren und sind nicht durch Not gezwungen, es brachliegen zu lassen oder Dinge zu tun, die ihren Neigungen zuwiderlaufen. – Aber sagen Sie mir noch etwas: Als ich hierher kam, sah ich eine schöne und vollendete Kirche, und Sie sagten mir, dass eine weitere gebaut werden soll: Wozu brauchten Sie diese?

Krat. Der Grund ist ganz einfach. Die Kirche, die wir bisher benutzt haben, war vor allem für die jungen Leute von außerhalb gedacht, die an Festtagen kamen. Aber wegen der immer größer werdenden Zahl der aufgenommenen Jugendlichen wurde die Kirche zu eng, und die Auswärtigen wurden fast völlig ausgeschlossen. So kann man sich ausrechnen, dass nicht einmal ein Drittel der Jugendlichen, die kommen würden, untergebracht werden konnte. – Wie oft mussten wir Scharen von Jugendlichen abweisen und sie auf den Plätzen betteln lassen, nur weil in der Kirche kein Platz mehr war!

Es muss hinzugefügt werden, dass von der Pfarrkirche von Borgo Dora bis S. Donato eine Vielzahl von Häusern und viele Tausende von Einwohnern zu finden sind, in deren Mitte es weder eine Kirche noch eine Kapelle gibt, noch wenig oder viel Platz: weder für die Kinder noch für die Erwachsenen, die sie besuchen würden. Man brauchte also eine Kirche, die groß genug war, um die Kinder aufzunehmen, und die auch Platz für die Erwachsenen bot. Mit dem Bau der Kirche, die Gegenstand unseres Festes ist, wird diesem öffentlichen und ernsthaften Bedürfnis Rechnung getragen.

Benv. Die so dargelegten Dinge geben mir eine gute Vorstellung von den Oratorien und dem Zweck der Kirche, und ich glaube, dass dies auch den Herren gefällt, die so wissen, wo ihre Wohltätigkeit endet. Ich bedaure jedoch sehr, dass ich kein beredter Redner oder begabter Dichter bin, um eine prächtige Rede oder ein erhabenes Gedicht über das zu improvisieren, was Sie mir gesagt haben, mit einem Ausdruck der Dankbarkeit und der Danksagung an diese Herren.

Theod. Auch ich möchte dasselbe tun, aber ich weiß kaum, dass in der Poesie die Länge der Zeilen gleich sein muss und nicht mehr; daher werde ich im Namen meiner Gefährten und unserer geliebten Oberen nur S.H. Prinz Amadeus und allen anderen Herren sagen, dass wir über dieses schöne Fest erfreut waren; dass wir eine Inschrift in goldenen Buchstaben machen werden, in der wir sagen:

Ewig lebe dieser Tag!
Erst soll die Sonne aus dem Westen
In ihren Osten zurückkehren;
Jeder Fluss zu seiner Quelle

Eher wird sie zurückkehren,
Dass aus unseren Herzen dieser Tag
Ausgelöscht wird, der unter den Schönsten
Unter uns immer sein wird.

Besonders Ihnen, Königliche Hoheit, sage ich, dass wir Sie sehr schätzen und dass Sie uns einen großen Gefallen getan haben, indem Sie uns besuchten, und dass, wann immer wir das Glück haben, Sie in der Stadt oder anderswo zu sehen oder von Ihnen zu hören, dies für uns immer ein Gegenstand des Ruhmes, der Ehre und der wahren Freude sein wird. Bevor Sie jedoch zu uns sprechen, gestatten Sie mir, Sie im Namen meiner geliebten Oberen und meiner lieben Gefährten um einen Gefallen zu bitten, nämlich dass Sie sich herablassen, uns bei anderen Gelegenheiten zu besuchen, um die Freude dieses schönen Tages zu erneuern. Sie, Eure Exzellenz, setzen also das väterliche Wohlwollen fort, das Sie uns bis jetzt erwiesen haben. Sie, Herr Bürgermeister, der Sie sich auf so vielfältige Weise für unser Wohl eingesetzt haben, fahren fort, uns zu schützen und uns die Gunst zu verschaffen, dass die Cottolengo-Straße vor der neuen Kirche begradigt wird; und wir versichern Ihnen, dass wir Ihnen unsere tiefe Dankbarkeit verdoppeln werden. Sie, Herr Pfarrer, werden uns immer nicht nur als Gemeindemitglieder, sondern auch als liebe Kinder betrachten, die in Ihnen immer einen zärtlichen und wohlwollenden Vater erkennen werden. Wir bitten alle nachdrücklich, wie in der Vergangenheit auch weiterhin große Wohltäter zu sein, vor allem um das heilige Gebäude zu vollenden, das Gegenstand der heutigen Feierlichkeit ist. Es hat bereits begonnen, es erhebt sich bereits über die Erde, und er selbst reicht den Wohltätern die Hand, damit sie es zur Vollendung bringen. Während wir Ihnen versichern, dass die Erinnerung an diesen schönen Tag dankbar und unauslöschlich in unseren Herzen bleiben wird, beten wir abschließend einstimmig zur Königin des Himmels, der der neue Tempel geweiht ist, dass sie Ihnen vom Geber aller guten Dinge ein langes Leben und glückliche Tage bescheren möge.

(fortsetzung)